

Ungebrochene Energie: Die 91-jährige Lilly Vogel lebt für Blinde und Leprakranke im Senegal

Es ist auch für uns technikverwöhnte Europäer ein magisches Gefühl, wenn der Senegalese Dr. Cissé mit einem älteren Lasergerät das für Afrikaner göttliche Wunder vollbringt und in wenigen Minuten einem Fastblinden zu neuem Sehen verhilft. Der Operationssaal ist mit dem Nötigen eingerichtet, hygienisch sauber, so weit dies in Afrika geht, schwülheiss wegen des Steppenklimas und in einer emotionalen Spannung der Patienten, die man spüren kann. Dr. Cissé ist ein in der Schweiz ausgebildeter Augenarzt, könnte hier seine Praxis haben, will aber aus Überzeugung nicht das grösste Geld verdienen, sondern lieber seinem Land und seinen Mitmenschen dienen – eine Einstellung, die in Afrika selten ist.

Die Not der Menschen erkannt

Ermöglicht hat dieses Zentrum für Blinde in M'Bour (80 km südlich von Dakar) Lilly Vogel, hier ehrfurchtsvoll „Mama Lilly“ genannt. Selbst ein afrikanischer Kiosk trägt stolz ihren Namen. Auf einer Urlaubsreise, auf der alles auf dem Programm stand ausser der Entwicklung eines Hilfsprojektes, erkannte sie die Not der Menschen und startete erste einfache Projekte mit Dingen des alltäglichen Bedarfs, die hier an allen Ecken und Enden fehlen: Ein Gaskocher ist unerschwinglich, Seife ist teuer, Bettdecken bleiben oft ein Traum. Gezielt und begründet wurden die Materialien verteilt, Lilly Vogel hatte bald die typisch afrikanische Mentalität des Schnorrrens durchschaut, gibt nie Geld, sondern ausschliesslich kontrollierte Materialien an Bedürftige.

Bald kam ein Lepradorf dazu, dem 6 weitere folgten, 13 Brunnen wurden gebohrt, Dorfschulen unterstützt, Nähateliers wurden aufgebaut, eine Boutique und schliesslich 1992 das grosse Blindenzentrum, an das 1995 ein Opera-

tionssaal angebaut wurde, Poliklinik, Garten für Blinde und vielen Räumen, auch für Helfer, die hier gerne nahe an den täglichen Abläufen und Hilfeleistungen teilnehmen können. Davon geschehen täglich 30 bis 60, sei es durch die Anpassung einer Brille, sei es durch eine Operation, etc., das macht pro Jahr mehr als 10'000 Patienten – allen wird dank Mama Lilly's Initiative ein Leben weg vom Betteln hin zu einem aktiven Leben ermöglicht mit Integration in die in Afrika so wichtige Dorfgemeinschaft.

Wirtschaftskrise trifft die Armen

Lilly Vogel hat die Hälfte ihres Lebens damit verbracht – ehrenamtlich und nicht mit Reichtum gesegnet –, die immensen Summen für diese Projekte zu organisieren, manchmal auch zu erbetteln. Sie jammert nie, auch wenn mal wieder nicht genug Mittel eingehen, sie verdeckt ihr Alter mit ungebrochener Energie. „Ohne mein M'Bour wäre ich schon längst tot“ sagt sie sachlich und fliegt trotz ihres hohen Alters zweimal im Jahr runter, um nach dem Rechten



Lilly Vogel

zu sehen. Dann sitzt sie umgeben von Bittstellern im Hof, die Füsse im heissen Sand und prüft, fragt nach, zweifelt, genehmigt, tröstet, lacht auch mal laut über den direkten Humor der Schwarzen und vergisst ihre 91 Jahre. „Hier lebe ich intensiv, hier braucht man mich.“ Treue Freunde und Verwandte stehen Lilly Vogel seit 1970 zur Seite. Doch der Tod ist für sie kein Tabu, auch wenn Freunde schon überlegen, wie ihr 100. Geburtstag zu feiern ist: „Irgendwann muss auch ich gehen – ich habe so gut es geht vorgesorgt.“ Dr. Cissé hat einen Vertrag über die nächsten Jahre, doch bei aller Bescheidenheit aller Beteiligten, die Gelder gehen spärlicher ein, die Weltwirtschaftskrise trifft die Armen zuerst und in voller Wucht.

Sie können spenden, Sie können Material nach Absprache schenken, Sie können als Helfer wirkungsvolle Entwicklungshilfe selbst erleben, ganz im Sinne von Lilly Vogels Lieblingszitat: „Wenn viele kleine Leute an vielen Orten viele kleine Dinge tun, kann man das Gesicht der Welt verändern.“ ■

Zum selbständigen Leben verhelfen



Die terzStiftung freut sich, die Initiative von Lilly Vogel durch diesen Beitrag im terzMagazin unterstützen zu können. Wir sehen in ihrer Persönlichkeit und ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit ein Vorbild und ein Sinnbild für alle älteren Bewohnerinnen und Bewohner der Schweiz, die sich nach dem Regel-Rentenalter nicht ins Privatleben zurückziehen, sondern selbständig bleiben und aktiv sein, der Gesellschaft Nutzen bringen möchten. Diejenigen, denen Lilly Vogel hilft, sind ihrerseits nach der Operation wieder in der Lage, ein selbständiges Leben zu führen.

Erklärtes Ziel der terzStiftung ist es, Aufgabenbereiche für ältere Menschen zu schaffen oder zu organisieren, in denen diese ihr Wissen, ihre Fähigkeiten, Erfahrungen und Kräfte zum Nutzen der Gesellschaft und der Wirtschaft einsetzen können. Lilly Vogel hat selbst ihre Lebensaufgabe gefunden und beweist, dass auch im hohen Alter aus der Ferne ein einzelner Mensch sehr viel Gutes bewirken kann.

Wir bitten unsere Leser, die Initiative durch eine Spende zu unterstützen:

Stiftung Freundeskreis für den Senegal Bankverbindung:
Lilly Vogel
Credit Suisse 8070 Zürich
3012 Bern
IBAN-Code: CH 14 0483 5083 8031 3000 0



Dr. Cissé nimmt die Einstellungen für eine Laser-Operation vor.



Vorbereitung zur Augenoperation.

Autor: Wolf Buchinger

Fotos: Privat, Wolf Buchinger